

RAUM - ERLEBNIS
RAUM - GESTALTUNG
GRÜNER - RAUM

VORTRAG FÜR DEN BSA IN ZÜRICH
GEHALTEN DEN 26.3.1987

Liebe Zuhörer,

Auf die Anfrage hin, ob ich an einem BSA-Abend etwas über Grünraumgestaltung sagen könnte, habe ich mir erst lange überlegen müssen, ob ich eigentlich zu diesem Thema etwas zu sagen habe.

Je mehr ich über das Grünraum-Problem - über den Grünraum-Prozess - nachdachte, und mir konkrete Beispiele, besonders die aus neuerer Zeit vor Augen führte, desto weniger sah ich mich, als Auchfachmann in der Lage, diesem Thema gerecht zu werden.

Erlauben Sie mir, dieses Thema insbesondere von einer Seite ein wenig zu beleuchten, nämlich die ästhetisch-pädagogische. Ich möchte sie sogar leicht mit therapeutischen Aspekten durchziehen. Wenn ich auch auf praktisch-fachliche Aspekte zu sprechen komme, dann deshalb, weil ich meine, These alleine genüge nicht.

Mit wenig Bildermaterial will ich dann versuchen, Behauptungen in Praxis umzuwandeln.

Um meine Thema-Unsicherheit zu überbrücken, habe ich mich entschlossen, erst einmal über ein scheinbar eigenständiges, nicht mit dem Raumproblem in Verbindung setzen zu könnendes Vorhaben zu sprechen. Nämlich über das Segeln.

Doch vorher noch einige allgemeine Feststellungen, eine Aktualitätstheorie, die ich mir beim Segelprozess erworben habe - und die mir bei meiner Arbeit - und nicht zuletzt bei meiner Grünarbeit, zeitweise unerstattliche positive Dienste geleistet hat, oder noch leistet.

Das Raumerlebnis ← (nicht unterschreiben)

Allein dadurch, dass man auf der Welt ist, ist man im Raum. Im Weltenraum - im unendlichen Raum.

Wir erleben, erfühlen den unendlichen Raum dadurch, dass wir

1. einmal mittendrin, in ihm stehen
2. dass wir ihn, durch verschiedene Sinneseindrücke, je nach Temperament und geistiger Entwicklung endlich machen können.

Wir sind, ob wir wollen oder nicht, mitbeteiligt am Raumgeschehen. Dieses Mitbeteiligtsein ergibt die Raumabhängigkeit.

Die Identifikation ist es, die dem Erinnernden die Kontinuität des Selbstbewusstseins gibt.

Darum kann man eine Begrenzung unendlich - und eine Unendlichkeit begrenzt fühlen.

Nun zu dem Erlebnis: Segelprozess.

Mitten im Kattegat. Position: 10° ost 34° nord. Kein Land in Sicht. 3. Tag ohne Wind, nur ein strombedingtes, kaum merkbares Westwärtsgleiten. Kein Wellengang, Wasser flächig, blau-grün, still. Das Boot hat schon lange keine Steuerfahrt mehr - wir sind dem "Zufall" überlassen. Es treibt ---- nur die bratende Sonne erlaubt die Feststellung der Himmelsrichtungen. Ein Mann am Steuer, ein Mann in der Kojen. 4 Std. Wachtablösung.

Es wird dunkler, das Sonnenhell vergeht, der Horizont bindet, Konturen verschwinden - Himmel und Wasser werden vereint.

Gefühl der Unendlichkeit, Gefühl der Verlassenheit.

Das Mitten-Drin-Sein kommt. Eine dunkle, immense Kuppel über mir, in dessen Mittelpunkt ich wie ein Kleinstteil machtlos dahintreibe. Gerade dieses scheinbare Nichtbeteiligtsein macht mich beteiligt am momentanen Geschehen.

Ein scheiternder Orientierungsversuch und die disharmonischen Gefühle genügen, um mich in eine lähmende Passivität zu versetzen. Ein Dimensionswiderspruch und eine Art Sinnesverwirrung entstehen. Kein Anfang - kein Ende - kein Unten - kein Oben - Schwarz - kein Raumgefühl.

.... jetzt ein leiser Windhauch über die rechte Wange ..
genug um Gedanken und Sinnesorgane zu ordnen und in Bewegung
zu setzen.

Gedankenaktivität erwacht .. rechte Wange? Möglicherweise We-
stenwind. Also werden wir gegen die Schären treiben, denn
n o c h ist der Wind so schwach, dass wir keine Steuerfahrt
haben.

Es stellt sich also ein Raumempfinden ein, wenn es auch erst
noch fiktiv ist.

Nun - für kurze Zeit entnebelt sich der Sternenhimmel -
schnelle Sextant- und Peilungsarbeit, Akzelleration der Nerven-
und Sinnesorgane. Glück gehabt, es ist Ostenwind - Ruhe in den
Sinnen! -

Der Raum beginnt endlich zu werden. Ich bin dabei mitbeteiligt,
indem ich mich, wenn hier auch notgedrungen, mit ihm identifi-
ziere.

Noch mehr: 3 Uhr morgens:

Der bevorstehende Sonnenaufgang erhellt erst, und kurz nachher
färbt er den Himmel und das Meer rotgolden.

Die Brechung des Sonnenstrahls im Wasser teilt Himmel und Meer.

Schwarz ist verschwunden.

Akustisches Empfinden konkretisiert sich.

Ich habe nun den unendlichen Raum durch Identifikation endlich
gemacht.

Das ist keine ästhetische Kunstpille, die ich Ihnen hier ser-
viere, es ist ganz einfach ein intensives Raumerlebnis einer
Nacht.

Das Schwarz ist nun also aus dem Nächtlichen entwichen.

Die Sonne erhellt den Raum.

Aus Nichtlicht ist Licht entstanden

wir nennen's

Blau und Gelb.

Diese zwei Farben im reinsten Zustand so vermischt, dass sie sich
völlig das Gleichgewicht halten, bringen die dritte Farbe hervor

Wir nennen's Grün.

Nur durch die Existenz und den Gebrauch der physischen und physiologischen Farben erhalten wir die Möglichkeit, die lebendigen Wechselwirkungen, die für das kompensative und somit räumliche Farbempfinden notwendig sind, zu schaffen. Bei fehlendem naturgemäßem Diametralprozess des Farbsehens entstehen in uns Irritationsmomente, welche auf die Dauer negative psychisch-organische Folgen haben können.

Es ist also die lebend-harmonische Farbenzusammensetzung, die eine ästhetische Wirkung, ein positives Farb- und Raumerlebnis in uns bewirkt.

Kein Abstand < Ist das farbliche Gleichgewicht gestört durch instiktives, totalitäres, charakterloses Farbschaffen, ist also auch die Möglichkeit eines positiven Raumerlebens gestört.

Erblickt das Auge eine Farbe wird es gleich in Tätigkeit versetzt, es sucht unbewusst erst nach der Komplementärfarbe, um nachher die Totalität des ganzen Farbkreises erfahren zu müssen.

Dies zu wissen, scheint mir auch für den Gartenfachmann wichtig.

z.B. Das naturgemässe Frühlingsfarbgeschehen Grün-Gelb (es hat immer etwas heiteres an sich) wird dann nicht mehr durch fehlgeleistete Kunstgriffe zerstört.

Hier kann eine gesteuerte therapeutische Arbeit, mit sinnlich-sittlichen Farbwirkungswerten einsetzen. z.B. die Farbharmonie im Gartenraum einerseits zeitlich zu provozieren, um andererseits diese Provokation zu gegebener Zeit wieder zu eliminieren u.a.m. Gleich auch mit dem Herbstfarbgeschehen. (Hier sind die Farben jedoch verabscheidend, dunkler.)

Wir segeln immer noch in der norwegischen oder schwedischen Schärenlandschaft; die sehr eindrücklich ist. Dimensional ist sie sozusagen auf den menschlichen Masstab reduziert, zum ganzheitlichen Erfassen diminuiert. Das Segeltempo erlaubt ein Er schauen des Vorbeigleitenden. Da man Tage, Monate lang in immer neuen

Schärenlandschaften segeln kann, wird das Raum-Zeit-Dimensions-
erlebnis immer aufs Neue neu angesprochen und es wird verfei-
nert.

Natürlich habe ich damit nicht gesagt, dass man nicht ebenso
unserer heutigen schnellebigen Zeit dimensional entgegenkommen
soll.

Mit den folgenden Schärenlandschaftsbildern möchte ich ein Teil
des Gesagten dokumentieren.

HIER FOLGEN DIE PHOTOS NR ① 1-8
UND ③ 9

Heute sind die Grünprobleme schon so umfangreich, dass man sich genötigt sieht, Spezialisten für jeweilige Aufgabenbereiche auszubilden.

Brauchbare Spezialisten sind diejenigen, die nach den Gesetzen der Kausalität arbeiten.

Es gibt Oekologen, Biologen, Soziologen,
im speziellen Pflanzensoziologen,
Sozialberater für Grünflächenprobleme
u.a.m.

Ihre Aufgaben sind genau abgegrenzt, nämlich: Einheiten kontinuierlich ins physiologische Gleichgewicht zu bringen.

Ihr Arbeitsfeld kann z.B. sein:

- a) die Bedeutung eines Stadtklimas zu analysieren
- b) soziale Bedeutungen einer Bodenfläche zu studieren
- c) ökologische Boden- und Wasseruntersuchungen oder
- d) Bioklimatische Untersuchungen überhaupt vorzunehmen.

Schwieriger scheintes, genaue Arbeitsabgrenzungen des Gartenarchitekten, Landschaftsarchitekten oder Grünplaners gemeinhin zu treffen.

Architekt heisst Baumeister.

Also Gartenbaumeister oder Landschaftsbaumeister.

kein
Abstand <

Was der Gartenbaumeister bauen kann sind Gartentreppen - Wege-Mauern - Häuschen und was ich so allgemeinhin Kleinbaukunst nenne.

Viel wichtiger aber, als Kleinbaukunst zu treiben, scheint mir, ist, dass der Gartenmeister, der Gärtner die Sprache des Bauherrn und des Architekten versteht und dass er sein pflanzensoziologisches Wissen voll und ganz in den Dienst des zu Verwirklichenden stellt.

Persönlich habe ich es immer als folgenschweres fachliches Missgeschick angesehen, wenn irgendeine Grünanlage, sei sie privat oder öffentlich, pflanzlich nicht dem Zweck und den ökologischen Gesetzen entsprach.

Diese Missgeschicke entstehen oft aus Mangel von Fachkenntnissen, oder weil man seine fachliche Begrenzung nicht kennt. Folgeschwer sind sie deshalb, weil durch eine rationel-materialistische Mono-Beton-Steinkultur erhebliche kaum wieder gutzumachende ökologische Schäden angerichtet wurden und noch werden.

Es gilt also die fachliche Begrenzung zu erkennen und zu akzeptieren; dann gibt es sowohl für den Architekten, wie auch für den Gartenbaumeister und den Spezialisten Arbeit. Und vor allem kann das scheinbar immer noch hie und da vorkommende Duellieren zwischen Architekt und Gartenarchitekt beigelegt werden und stattdessen mehr fruchtbare Zusammenarbeit entstehen.

Was der Landschaftsbaumeister bauen oder mit dem Spezialisten mitbauen kann, sind: Grünanlagen, Friedhöfe, Fuss- und Radwege, Fluss- und Bachufergestaltungen oder so. Er wird aber immer auf der einen Seite mit dem Gartenbaumeister und auf der andern Seite mit dem Spezialisten konfrontiert werden. Grund zu Missverständnis und Brotneid.

Mit den nächsten Dias möchte ich Ihnen eine vor 15 Jahren entstandene raumanalytische Arbeit zeigen.

HIER FOLGEN DIE PHOTOS NR. (2) 1 - 4

(siehe nächst Seite)

A







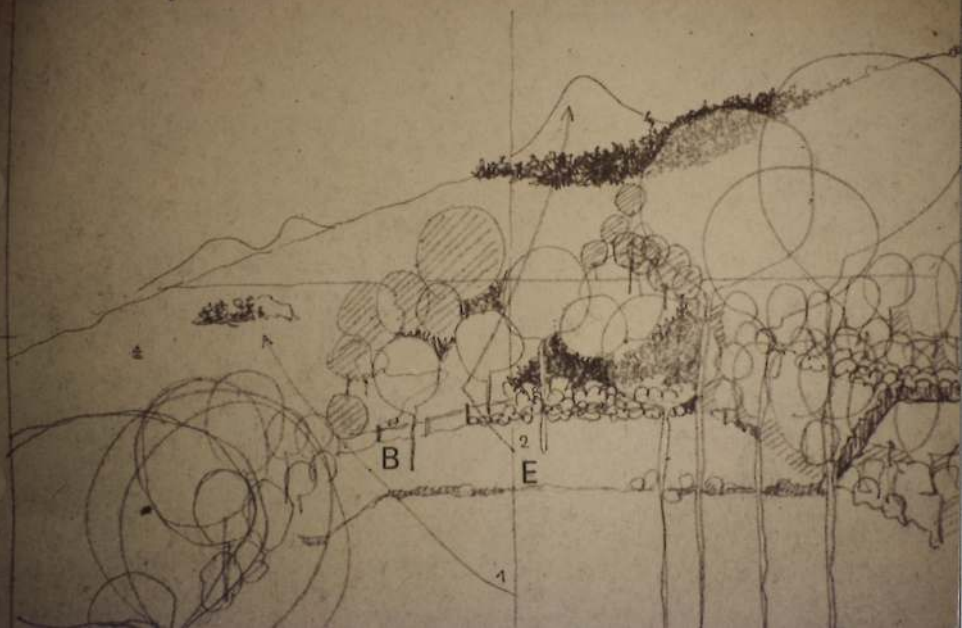




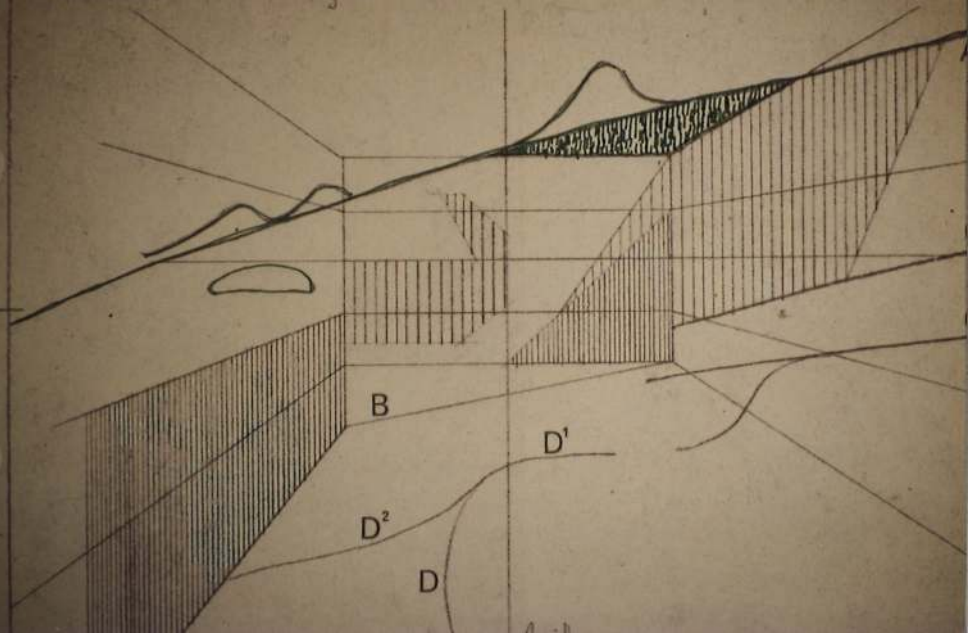


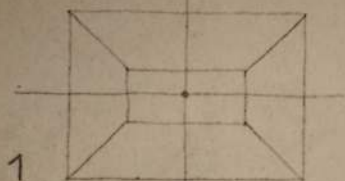


Vorstellung der Landschaft



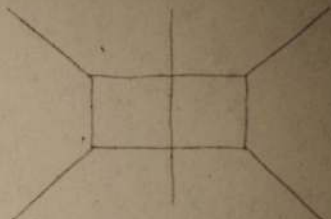
Horizont. Projektierung des Punkte A-D





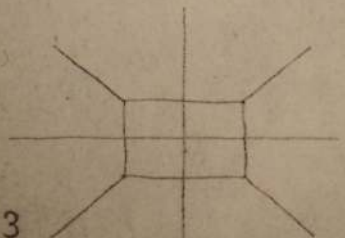
1

Der symmetrische Raum als solcher



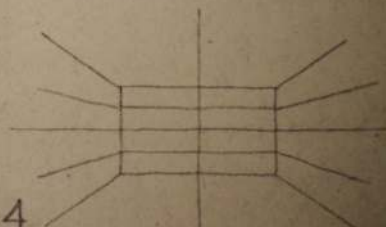
2

Symmetrisch, perspektivisches Bau



3

Anfang vom Raumpunkt bildschache-
2.0.0.0



4

2 Dimensionen
Raumpunkt, raumbildende Hilfs-
linien

Abtsept der Punkte C - D², durch Schaffung von E

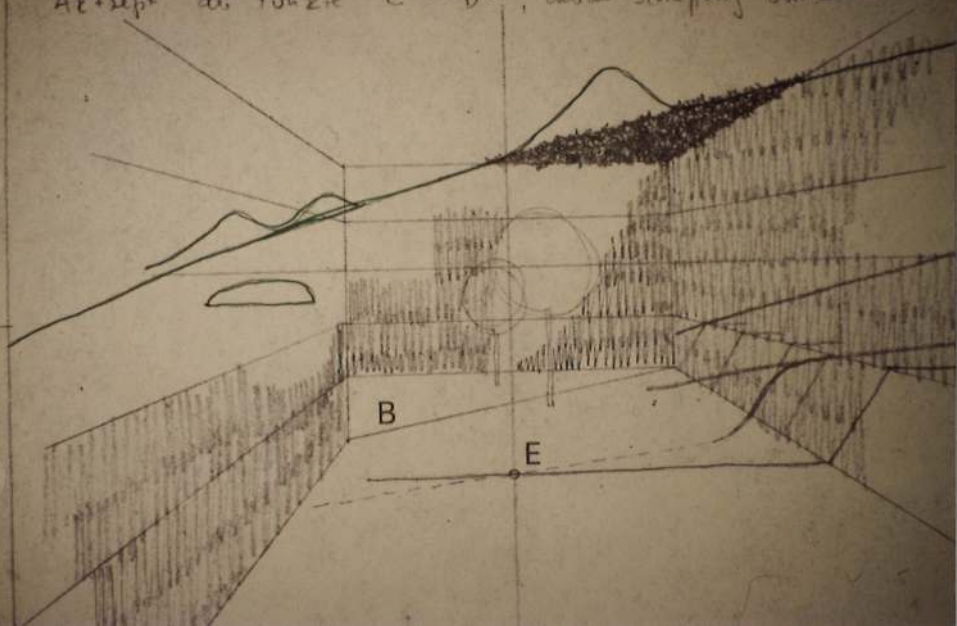






PHOTO (2) 1

Text zu Photo (2) 1

PHOTO (2) 2

Text zu Photo (2) 2

PHOTO (2) 3

Text zu Photo (2) 3

Anschliessend: Text „Konklusion schriftlich Blatt I

PHOTO (2) 4

Text zu Photo (2) 4

Anschliessend: Text: „Vorschlag zur Realisierung, schriftlich Blatt II

Vom passiven und aktiven Verhalten zum
"im Raum".

Wie man in einen Raum hineingelangen kann.

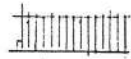
- 1 Man steht vor dem Raum (passiv)
- 2 Nun ist man im Raum drinnen (aktiv)
- 3 Es gilt ein Raumgerüst zu errichten,
welches zu raumbildenden Linien weiter-
entwickelt wird.
- 4 1, 2, 3 vereint angewandt
"gebrauchsfertig".

Die schematischen Raumstudien sind
Hilfsmittel zur Effektivisierung des
"Vorhabens".

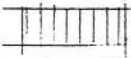
Text

zu Photo (2) 1

Tatbestand:



Ueberbauung heute



Ueberbauung morgen

A ~~grün~~ Landschaften ausserhalb des zu
bearbeitenden Objektes.

B Garten-Grenzlinie

C Wiesenweg, Auffahrt zur alten Strasse

C¹ Garten-Grenzlinie alte Strasse

D Böschungskante

D¹ z.T. immergrüne ~~Beste~~ Bepflanzung
zusammen mit D teilweise

D² Gartens dortiger Geländeverlauf

Prioritierung der Punkte A - D

A als Komponente akzept.

P adäquat zu A kompensatorisch zu A
ebenfalls akzeptabel

C } stark divergierend zu

C¹ } raumbildender Theorie

(siehe raumbild. Hilfslinien
unakzeptabel)

D } unakzept. Mitte diminuierend wegen

D¹ } Raumbestimmung zu grossem optischem Abstand

D² } zu A + B nicht adäquat zu den-
selben.

Mitte Sie ist den Hauptaufenthaltssorten (Aussicht)
Wohnstube, Wohnsitzplatz, angepasst.



exist. Bepflanzung (Landschaften)
ausserhalb des zu bearbeitenden
Objekts.



Neutralisierung der von "Aussen"
einwirkenden Einflüsse, durch
z.B. Bepflanzungen

Akzept:

C
C¹ }

Divergenz aufgehoben, durch
Betonung der Grenzlinie ent-
sprechend der raumbildenden
Hilfslinien.

D
D¹
D² }

Die durch D - D² ehemalige
Raumbestimmung, das Mitte-
diminuieren aufgehoben,
durch Schaffung eines Dreh-
punktes (Mitte) und somit
eines Ausgleiches (Gleichge-
wicht)

E

Text zu Photo (2) 3

Konklusion schriftlich

Generell: Die Konsequenz des Vorausgesagten ist das Intensivieren desselben, auf die absolute Realität hin.

Speziell:  Wie und wodurch diese Neutralisierung der äusseren Einflüsse geschieht, ist ortbezogen abzuklären. Sie kann z.B. Vordergrund - Mittel- oder Hintergrund bezogen sein. Immer steht sie in Korrelation mit etwas; einbauen von Helligkeitswerten (resp. Dunkelheitswerten), um die vorgesehene Raumwirkung zu erhalten.

- A Die akzeptierte Komponente A zusammen mit der
- B adäquaten Linie B erinnert daran, dass der Garten am Hang gebaut ist. A und B haben unabhängig voneinander den selben Aussagewert, sie sind beide Bildfläche bildend, bestimmend, Raum abgrenzend. Durch die Schaffung der Linie E ist B sicht- und fühlbarer gemacht worden; eine kompensatorische Aufhebung der Hauptschräge wird durch eine teilweise horizontalwirkende Bepflanzung (z.B.) erreicht.
- C Durch eine gemässe Abgrenzung (ev. Bepflanzung) den raumbildenden Hilfslinien folgend, kann die störende Divergenz $C + C^1$ aufgehoben werden.
- D Die exist. ovalförmig wirkende z.T. Immergrüne Bepflanzung, böschungsmarkierend ($D + D^1$), die unakzeptable Unterstreichung des Garten am Hang, D^2 (Gefühl der schiefen Ebene, ohne Halt), das "Daneben" hervorgehoben durch das Ignorieren der Mitte, werden durch die Schaffung von
- E aufgehoben. Das Gleichgewicht im Garten (symmetrisch oder unsymm. Hell oder Dunkel) wird durch E hergestellt, das Existieren eines Drehpunktes wird bewusst gemacht. Dieser Drehpunkt muss auf den "Zuschauer" bezogen werden, die bestimmte Horizontale an der richtigen Stelle in die Bild- (resp. Garten-) fläche gebracht. Durch entsprechende Bepflanzung, Erdverschiebung oder Anbringen von Kleinarchitektur usw. kann dies geschehen. Eingehendere Bearbeitung entscheidet hier über den anzuwendenden Faktor.
(Siehe auch Blatt I & Bl. II)

Blatt I

Landschaften ausserhalb (usw) einbezogen, umgekehrt "Ausweg" aus dem Garten geschaffen

(Pfeil 1 + 2)

Vordergrund-Bepflanzungen 3 + 4 zur teilweise Abdeckung des Hintergrundes; gleichfalls zur Schaffung einer Gartentiefenwirkung;

Durch Fangen des Bergdruckwassers in ein Bächlein und entsprechender Führung durch den Garten zu der ohnehin bestehenden Wasseransammlung kann die notwendige Balance geschaffen, das "Daneben" des Mitte-Eindrucks liquidiert werden.

Text zu Photo 3 4

Vorschlag zur Realisierung, schriftlich

Den Neupflanzungen, Verpflanzungen evt. z.T. etappenweise vorzunehmende, immer- und sommergrüne, stark- und schwachwachsende, stark- und schwachblühende (nach detaillierter Pflanzenliste und Pflanzplan) sollen erst die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden.

u.a. Düngungen

In jedes neue Pflanzloch Extrahumus

Ueberfahren mit Extrahumus von z.T. auch an Ort und

Stelle bestimmten Flächen u.a.m.

Erstellen einer zusätzlichen Drainage, in Form eines offenen kleinsten Wasserlaufes, welcher das überschüssige Bergdruckwasser fasst, endend in das bestehende kleine Lehmbecken, Nordgrenze des Gartens.

Die existierende Böschung und die ebenfalls exist. Bepflanzung (bezeichnet mit D + D¹) soll überführt (wenigst möglich verändert) resp. entfernt werden.

Eine detailliertere Planskizze 1:100 soll darüber genauer aussagen, diese wird ohnehin benötigt, um weitere Details, Technisches abzuklären, sie schafft die Grundlage für die Erstellung des Arbeitsbeschriebes und Offerte, der Arbeitsvergebung und dem Terminplan.

Einige Entscheide, erdmodellierender, gartenarchitektonischer Art können nicht planlich, sondern müssen an Ort und Stelle abgeklärt werden.

Blatt II

Ein Anliegen wäre:

Dass man im Raumschaffen die verlorene Mitte wiederfindet, dass die Zeit der Nekromantie der Vergangenheit angehören wird und dass unser Schaffen in die vorbestimmte Entwicklungsgeschichte einmal positiv aufgenommen werden kann.